

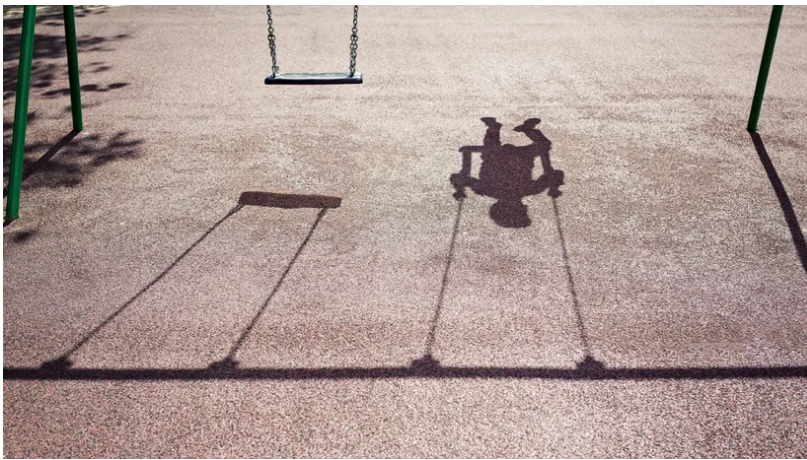
Aufarbeitung von Kinderverschickungen

"Sedieren, sedieren, bis er im Stehen einschläft"

Millionen Eltern schickten zwischen 1950 und 1990 ihre Kinder zur Kur. Doch statt gepäppelt zu werden, wurden viele misshandelt. Erst jetzt beginnt die Aufarbeitung.

Interview: **Lea Schönborn**

21. März 2023, 16:56 Uhr /



Nach seinem Aufenthalt im Kurheim fragten Detlef Lichtrauters Eltern, wie es war. Er sagte nur ein Wort: "Gut." Erst 20 Jahre später sprach er das erste Mal mit seiner Mutter darüber, was wirklich passierte.

© Martins Rudzitis/Getty Images

Als erstes Bundesland wird Nordrhein-Westfalen ab sofort das Leid sogenannter Verschickungskinder mit einem runden Tisch aufarbeiten [<https://www.zeit.de/news/2023-03/21/runder-tisch-arbeitet-misshandlungen-von-kurkindern-auf>]: Millionen Kinder wurden in Westdeutschland bis in die Neunzigerjahre auf sogenannte Kuren geschickt und erfuhren dort oft Misshandlungen. Einer von ihnen war Detlef Lichtrauter, heute leitet er den Verein Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW e. V. und sitzt nun mit am runden Tisch in Düsseldorf. Im Interview spricht er darüber, was vor einer Versöhnung geschehen muss.

ZEIT ONLINE: Herr Lichtrauter, der runde Tisch soll das Leiden der Verschickungskinder aufarbeiten. Von welchem Leid sprechen wir?

Detlef Lichtrauter: Wir sprechen von dem Leid, das bundesweit zwischen zehn und zwölf Millionen Kindern zwischen 1950 und 1990 widerfahren ist. Viele von ihnen haben sechs

Wochen in Verschickungskuren verbracht. Es gab gut geführte Häuser, aber die mittlerweile über 7.000 Berichte, die auf der Bundeswebsite vorliegen, sprechen eine eindeutige Sprache. Über 90 Prozent sind negativ konnotiert. Die Art der Gewalt spiegelt alle Formen von psychischer und physischer Gewalt wider, die man sich vorstellen kann: von Schlägen über Spritzen bis zu Redeverböten. Ich bekam jeden Tag Psychopharmaka, damit wir ruhig gestellt wurden. Wir waren betroffen von Redeverbot und Toilettenverbot. Von Essenszwang, der so weit ging, dass selbst Erbrochenes aufgegessen werden musste. Nach der Schließung des Hauses hat man in den Privaträumen des Heimleiters Bilder mit eindeutig pädophilem Inhalt gefunden. Einige Kinder haben sexuelle Übergriffe erlebt. Mittlerweile sind sogar zwei Todesfälle aus den Sechzigerjahren bekannt, da wurden Kinder zum Essen gezwungen und sind dann an ihrem Erbrochenen erstickt.

DETLEF LICHTRAUTER

Detlef Lichtrauter ist Vorsitzender des Vereins Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW e. V. und war 1973 als Zwölfjähriger für sechs Wochen auf einer Kur. Nach dem Gespräch sagt Lichtrauter: "Jetzt wissen Sie alles, was ich zu dem Thema zu sagen habe."

ZEIT ONLINE: Kann man sagen, dass die Misshandlungen systematisch waren?

Lichtrauter: Das kann man mittlerweile tatsächlich. Ich bin Landeskoordinator in Nordrhein-Westfalen und der Erste Vorsitzende des Vereins Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW e. V. Ich habe aktuell zu knapp 560 Betroffenen Kontakt, entweder telefonisch oder per E-Mail. Sie haben mir alle ihre Geschichte erzählt. Eine Person aus Oberhausen hat von einer Fürsorgerin berichtet, die durch die Straße gegangen ist und bei Familien geklingelt hat, von denen sie wusste, dass sie mehrere Kinder hatten. Wenn sie wusste, dass der Sonderzug, der häufig eingesetzt

wurde, noch Plätze frei hatte oder dass die Verschickungsheime noch nicht komplett belegt waren, ist sie von Tür zu Tür, hat bei den Familien geklingelt und hat den Müttern gesagt: Du hast doch zwei, drei Kinder, wie wäre es, wenn die Älteste mal für sechs Wochen zur Kur ist, dann hast du auch mal ein bisschen Ruhe zu Hause! Es wurde massiv Werbung für die Verschickungen gemacht. Uns liegen mittlerweile Belege vor, dass sogar Ärzte für jede verschriebene Verschickung Prämien erhalten haben. Die Deutsche Bahn hat Sonderzüge eingesetzt, auch die haben davon profitiert. Wir sprechen in der Hochzeit von einer Verschickungsindustrie.

ZEIT ONLINE: Wer hat die Gewalt ausgeübt?

Lichtrauter: Das waren die Leitungen der Häuser, also Ärztinnen und Ärzte. Das Betreuungspersonal waren zu 90 Prozent Frauen, sehr häufig waren sie ungelernt und jung, 17 oder 18 Jahre alt, häufig aus demselben Ort. Selten waren das Erzieherinnen, denn die waren natürlich teurer. Deswegen griff man nach Möglichkeit auf ungelerntes Personal zurück. Es gab meistens eine Kinderpflegerin, eine Erzieherin und der Rest war ungelerntes Personal.

Es gab damals in den Fünfzigerjahren einen Ratgeber für den Umgang mit Kindern in Verschickungskuren, von einem Dr. Sepp Folberth. Er beschreibt in seinem Buch auch ganz klar, wie man Kinder reglementieren soll, wie man sie einschüchtern soll und wie man sie bestrafen soll. Er beschreibt, man solle also nicht ins Gesicht schlagen oder auf die Arme schlagen, da es bessere Stellen gebe. Das wird in dem Buch explizit beschrieben. Wir gehen davon aus, dass in den meisten dieser Häuser das Buch von Dr. Folberth zum Standardwerk gehörte. Wir sind dabei, aufzuarbeiten, inwieweit die NS-Pädagogik, also die schwarze Pädagogik, übernommen wurde.

ZEIT ONLINE: Wer hat die Aufenthalte bezahlt?

Lichtrauter: Es haben zum Teil die Städte bezahlt, aber auch die Krankenkassen. Eltern mussten Einkommensnachweise vorlegen, ein gewisser Eigenanteil der Eltern war also immer da.

ZEIT ONLINE: Was war der Grundgedanke dieser Kuren?

Lichtrauter: Das ist eine der schwersten Fragen, die Sie mir stellen können. Ich fange mal mit den Ausnahmen an: Es gab Häuser, die sich auf lungenkranke Kinder spezialisiert haben, also Kinder, die bronchiale Probleme hatten oder Asthma. Aber ich habe gerade mehrere Jahrbücher eines Verschickungsheims in Bad-Sassendorf durchgearbeitet und in den ärztlichen Aufnahmebefunden fallen sehr häufig die Floskeln: "Schlaffe, miserable Körperhaltung" und "Anämie". Das ist nichts anderes als Blutarmut, die Kinder waren also ein bisschen blass. Es war gang und gäbe bei der Schuluntersuchung, dass die Schulärzte diese Pseudodiagnosen gestellt haben. Heute würde man sagen: Der Junge muss an die frische Luft.

NÄCHSTE SEITE › [<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2023-03/kinderverschickungen-aufarbeitung-nrw-detlef-lichtrauter-interview/seite-2>]

Artikel auf einer Seite lesen [<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2023-03/kinderverschickungen-aufarbeitung-nrw-detlef-lichtrauter-interview/komplettansicht>]